

Online Die Polizei fahndet mit einem Phantombild nach dem Vergewaltiger von Reinbek Abendblatt.de/stormarn

Ahrensburger helfen Kindern in Bogotá

Mitglieder des Hilfswerks bemühen sich seit zehn Jahren darum, mit **Spenden** ein wenig Hoffnung in die südamerikanische Hauptstadt zu bringen

ANNA VIETINGHOFF

AHRENSBURG :: Ein Blick in die strahlenden Augen der Kinder aus Bogotá genügt, um zu erkennen, wie wichtig ehrenamtliches Engagement und gemeinnützige Arbeit sind. Arbeit, wie sie das Kinderhilfswerk für Bogotá, Maria Jakob e.V. übernimmt. Mädchen und Jungen, im Alter zwischen zwei und fünf Jahren, sitzen gemeinsam an einem Tisch. Alle tragen saubere Vorschulkleidung, die Mädchen haben geflochtene Zöpfe, vor den Kindern stehen Becher und Teller. Eben so, wie es sich gehört. Doch für die Kinder, die jetzt glücklich am Tisch sitzen, hat es nicht immer gut ausgesehen.

Sie stammen aus den ärmsten Vierteln der kolumbianischen Hauptstadt. Vertrieben von Paramilitärs, versteckt vor der Drogemafia, geflüchtet vor Guerrillas. Zehn ehrenamtliche Mitglieder des Kinderhilfswerks für Bogotá, Maria Jakob e. V. bemühen sich nun seit mittlerweile zehn Jahren darum, mit Spenden ein wenig Hoffnung in die südamerikanische Stadt zu bringen.

Rudolf Courth, Vereinsvorsitzender, sagt: „Die Kinder hausen in Blechhütten, unter Pappdeckeln. Die ganze vertriebene Landbevölkerung findet in diesen Slums Unterschlupf, vegetieren dort.“ Durch den Verein bekommen sie eine Ausbildung und ein richtiges Zuhause. „Da kommen die Kinder plötzlich in die Häuser und Einrichtungen, bekommen regelmäßiges Essen, Schulkleidung, eine psychologische Betreuung,



Ein engagierter Ahrensburger: Der Vereinsvorsitzende Rudolf Courth.

Foto: Anna Vietinghoff

um ihre Traumata zu verarbeiten. Die fühlen sich wie im Paradies.“ Die Initiative, den Verein am 6. März 2000 zu gründen, beruht auf dem jahrelangen Bogotá-Engagement des Ahrensburger Ehepaars Maria und Hans-Heinz Jakob. Durch deren Anstoß spendet das Gemeindezentrum von Sankt Marien seit 1972 den Erlös des alljährlichen Adventsbasars an die Bogotá-Kinder. „Nachdem die Jakobs alters- und gesundheitsbedingt ihre Arbeit beenden mussten, haben wir überlegt, wie wir die Hilfe in ihrem Namen weiterführen können. Der Grundstein des Kinderhilfswerks war gelegt.

Heute vermittelt es Patenschaften, versucht, neue Freunde und Förderer zu gewinnen. „Es gibt bei uns allgemeine Patenschaften. Dabei legt ein Spender fest, mit wie viel Geld er monatlich die Schwestern unterstützen möchte.“ Andererseits gäbe es persönliche Patenschaften. Förderer würden so Pate eines bestimmten Kindes, zu dem sie Briefkontakt hielten. „Die Gelder gehen grundsätzlich nicht an die Kinder. Finanziert werden davon Kleidung, Essen, Unterkunft und die Erzieher.“

Wenn ein Kind erst den Weg in eine der Einrichtungen gefunden hat, heißt es noch lange nicht, dass seine Ausbildung bis zum Ende gesichert ist. Denn häufig verschwinden die Kinder einfach. Courth dazu: „In Kolumbien besteht keine Schul- und Meldepflicht. Die Kinder sind in den seltensten Fällen Waisen. Wenn ihre Eltern wegziehen, weil sie wieder auf der Flucht sind, ist das Kind auch weg.“ So bestehe in den Einrichtungen eine hohe Fluktuation. Deswegen erlischt jede Patenschaft sofort, wenn das Kind nicht wiederkommt. Zu jedem Schuljahr müssen sich die Kinder neu anmelden.

Bogotá zählt zu den größten städtischen und am schnellsten wachsenden Ballungsgebieten Kolumbiens. Aus diesem Grund gibt es eine hohe Landflucht in die Hauptstadt, um der Verarmung zu entgehen. Derzeit schätzt das Auswärtige Amt die Bevölkerungszahl Bogotás auf 7,5 Millionen Menschen. Doch wo viele Menschen leben, gibt es auch viel Armut – dies zeigt sich in der kolumbianischen Hauptstadt vor allem an den verwahrlosten Marginalsiedlungen, die an der Peripherie der Stadt entstanden sind. Hier leben zahlreiche Menschen unterhalb der Armutsgrenze.

Eines der vielen Elendsviertel am Rande von Bogotá ist Altos de Cazucá. Hier fehlt es an allem: Infrastruktur, feste Behausung, eine funktionierende Kanalisation. Courth: „Die Kinder dort müssen nicht nur lernen, dass man sich nach der Toilette die Hände wäscht, sondern auch, dass man überhaupt zur

Toilette geht.“ Es herrschten Armut und unvorstellbare soziale Not. Derartige Verhältnisse sind ein Nährboden für Krankheiten und Kriminalität. Der Vereinsvorsitzende sagt: „Die Jungs können auch mal auf dem Bau oder als Tagelöhner arbeiten. Zur Not greifen sie zur Gewalt, um zu überleben. Aber was den Mädchen und jungen Frauen in solchen Situationen nur noch übrig bleibt, liegt ja auf der Hand.“

Das ist der Grund, weshalb von den mehr als 2500 betreuten Kindern rund 90 Prozent Mädchen sind; die brauchen am dringlichsten die Unterstützung der Schwestern, Mitarbeiter und Psycholo-

spiel Projektkoordinatoren, die vor Ort die Verwendung und den Einsatz unserer Gelder kontrollieren.“ Außerdem stocke das Kindermissionswerk die Spendensumme auf.

Die vom Kinderhilfswerk finanzierten und geförderten Kinderhorte, Internate und Schulen sind staatlich anerkannt. Courth: „Das ist nicht so einfach. In Kolumbien gibt es durch den Staat vorgegebene Qualifizierungsmerkmale, die eine Schule aufweisen muss. Zum Beispiel haben die lehrenden Schwestern alle den höchsten Qualifizierungsgrad.“ Nur so haben die Kinder nach der Schule die besten Aussichten. Das sind immerhin fast 350 jährlich. „Dabei erhalten wir vom Staat fast keine Unterstützung, der zahlt kaum etwas. Und die Eltern und Familien der Kinder haben in der Regel nicht einen Pesos für die Ausbildung ihrer Kinder.“ Sie seien auf Spenden angewiesen.

„Unser Bestreben ist es, die Ausbildung dennoch zu sichern.“ Von den 2500 Kindern, denen die Spenden des Kinderhilfswerks und des Kinderkommissionswerks zugute kommen, „hängen rund 600 allein am Tropf von Ahrensburg“, sagt Rudolf Courth. Darum sei er ständig auf der Suche nach neuen Stellen, um Geld locker zu machen. Die Reaktion der Kinder zeigt dem Vereinsvorsitzenden, dass sich seine Arbeit lohnt. Rudolf Courth sagt: „Nur, wenn sich die Kinder wohlfühlen, können sie die Hoffnung aufbringen für eine neue, andere Zukunft in Bogotá.“

www.strassenkinder-bogota.de

Die Familien haben oft nicht einen Pesos für die Ausbildung ihrer Kinder.

Rudolf Courth

BAD OLDESLOE

Gospelfans können sich jetzt schon Karten sichern

Gospelfans haben einen Grund zur Freude – am Freitag, 21. Mai, beginnt der Vorverkauf für die Sommer-Gospel-Konzerte der Chöre „Praise The Lord“. Die Konzerte finden am Freitag, 2. Juli, und Sonnabend, 3. Juli, jeweils um 20 Uhr in der Peter-Paul-Kirche statt. Alle Mitwirkenden stammen aus den hiesigen Chören. Sie werden etwa 130 Sängerinnen und Sänger im Altarraum zusammenbringen. Platzkarten sind zu Preisen von drei bis zwölf Euro im Internet oder bei den Vorverkaufsstellen zu bekommen. Im Reisebüro Schügner und im Bürgerbüro, in der Bargteheider Buchhandlung und Buchhandlung Michaels in Reinfeld. (kis)

www.kirche-oldesloe.de

BARGTEHEIDE

Stadt lädt Eltern und Kinder zum Musizieren ein

:: Bargteheide bietet nach den Sommerferien wieder Kurse des Musikgartens und Grundkurse der Musikalischen Früherziehung an. Beim Musikgarten wird Kleinkindern (ab drei Monate) und deren Eltern auf spielerische Weise ein erster Zugang zur Musik vermittelt. Der Grundkurs Musikalische Früherziehung richtet sich an Kinder ab vier Jahren. Das monatliche Entgelt pro Kurs beträgt 27 Euro. Anmeldungen sind bis 30. Juni bei Beate Koch unter Tel. 04532/82 18 möglich. (kis)

TRITTAU

Volkshochschule lädt zur